**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 14. 10. über Markus 4, 35-41:**

**Liebe Gemeinde,**

ein Wort an **Sie**,

auf den **oberen** Rängen:

Ist Ihnen was **aufgefallen?**

Ist heute da oben was **anders** als sonst?

Da liegen neue **Kissen!**

Es gibt ja für alles **Arbeitskreise:**

Ein „**Kissen-Team**“

hat sich in unserer **Gemeinde** gebildet

Und hat in sorgfältiger **Handarbeit**

unter kundiger **Anleitung**

**65** n**eue** Kissen angefertigt.

Die alten waren einfach keine **Zierde** mehr.

Zu „**abgehockt“!**

Ich **hoffe,**

Sie **spüren** die neue Sitzqualität:

**Predigthören**

wie in „***Abrahams*** *Schoß“!*

Vorhin (in der Taufansprache) haben wir es von den **Tieren,**

genauer, vom **Esel**

in der **Bibel** gehabt.

Wie **sieht** es aus:

Gibt es auch eine **Kissen**-Geschichte in der Bibel?

Mir ist nur eine **einzige** Stelle bekannt,

in der die Bibel von einem **Kissen** spricht.

**Schauen** wir die mal an:

Es beginnt am **Strand.**

Dar liegt ein **Boot.**

Es ist ungefähr **8 Meter** lang

und **zwei Meter** breit.

Es riecht nach **Fisch.**

Vorne und hinten sind **Netze** verstaut.

Ein **Fischerboot.**

Und hinten auf einer Bank liegt ein **Kissen.**

Vielleicht liegt es **immer** dort.

Vielleicht haben es die **Jünger,**

die **Freunde** von Jesus

auch extra für heute **Abend** dahingelegt.

Denn sie **wissen:**

Jesus ist **müde.**

Den ganzen Tag hat er **gepredigt,**

hat **Fragen** beantwortet,

und **Kranke** geheilt.

Jetzt ist es **genug.**

Die **Sonne** geht unter.

**Feierabend.**

Der Sand **knirscht,**

als die Männer das schwere **Holzboot**

ins **Wasser** schieben.

Sie ziehen das **Segel** hoch.

Über den See geht´s hinüber ans andere **Ufer.**

Jesus **sieht:**

Seine Freunde bringen das Boot in **Fahrt.**

Geübte **Fischer** sind darunter.

Jeder Handgriff **sitzt.**

Da legt sich Jesus hinten auf die **Bank.**

Er schiebt sich das **Kissen** unter den **Kopf**.

Und **schläft** ein.

Wer öfters in den **Bergen** wandert,

der **weiß:**

Da kann das **Wetter**

schnell **umschlagen.**

Und so ist das auch hier in **Israel,**

am See **Genezareth:**

Er liegt in einem tiefen **Talkessel.**

Alles sieht **friedlich** aus**.**

Und plötzlich kommen vom **Osten,**

von den **Bergen** her,

starke **Winde,**

die peitschen das Wasser zu gewaltigen **Wellen** auf.

Und so geschieht es in dieser **Nacht:**

Das Fischerboot wird von **einer** Seite

auf die **andere** geworfen.

**Wassermassen** stürzen in das Schiff.

Es wird immer **schwerer.**

*„Wir* ***sinken!“,***

**schreien** die Männer.

Sie versuchen mit **Eimern**

und mit bloßen **Händen,**

das Wasser aus dem **Boot** zu schöpfen.

Aber es ist **sinnlos.**

Kaum ist ein bisschen was **draußen,**

kommt schon die **nächste** Flutwelle.

Als wollte eine **Riesenhand**

sie mit aller Gewalt in die **Tiefe** drücken.

*„Wo ist* ***Jesus?“,***

**ruft** da einer.

Die Männer **drehen** sich um.

Und sie können nicht **glauben,**

was sie **sehen:**

Jesus **schläft.**

Auf dem **Kissen.**

Der Sturm **tobt.**

Das Boot ist am **Sinken. -**

Und Jesus **schläft!**

Sie **packen** Jesus am Arm.

Sie **rütteln** ihn:

*„Herr,* ***wach*** *auf!*

*Wir* ***können*** *nicht mehr!*

*Ist es dir* ***egal,***

*ob wir* ***umkommen?!“***

Jesus steht **auf.**

Er **schaut** sich um.

Mit ein paar Schritten geht er zum **Mast.**

Er hält sich **fest.**

Und **dann –**

als würde er mit wildgewordenen **Hunden** reden,

die sich von der **Leine** gerissen haben –

**ruft J**esus in das tobende Chaos hinein:

*„Sturm –* ***hör auf!***

*Meer –* ***beruhige*** *dich!“*

Und **tatsächlich:**

Der **Wind** lässt nach und wird immer schwächer.

Die **Wellen** werden kleinr.

Das **Mondlicht** spiegelt sich

auf der glatten **Wasserfläche.**

Die Jünger sind **betroffen.**

 Im **Flüsterton** sagen sie zueinander:

*„Wie kann das* ***sein?***

*Wer* ***ist*** *das?“*

**Jesus** aber sieht seine Jünger an und sagt:

*„Warum* ***fürchtet*** *ihr euch so?*

*Habt ihr kein* ***Vertrauen?“***

Es ist eine **Geschichte,**

die von einer starken **Sehnsucht** spricht:

Bei all dem Auf und **Ab** im Leben,

bei all dem Hin- und **Hergeworfen**-werden

zwischen Glück und **Unglück,**

zwischen Gelingen und **Versagen,**

zwischen den **freundlichen**

und zwischen den **dunklen** Zeiten -

da muss es doch etwas **geben,**

was **fest** ist.

Da muss es doch etwas **geben,**

das mir innendrin **Festigkeit**

und **Ruhe** schenkt.

Da muss es doch etwas **geben,**

das mich **Sicherheit** spüren lässt,

auch wenn die **Angst** nach mir greift

und mich **beherrschen** will.

**Ja,**

warum kann Jesus auf dem **Kisse**n liegen

 und **schlafen** –

wie ein kleines **Kind –**

obwohl **rings** um ihn her

alles drunter und **drüber** geht?

Die **Geschichte** selber

gibt darauf keine **Antwort.**

Aber wenn wir ein paar Kapitel **zurückgehen,**

im **Markusevangelium,**

in dem diese Geschichte **steht,**

dann stoßen wir dort auf eine **Stimme,**

die Jesus **gehört** hat.

Das war bei seiner **Taufe.**

Jesus ist ungefähr **30 Jahre** alt.

Er steht am **Jordan**

und lässt sich dort in diesem **Fluss**

wie viele **andere** auch

**taufen.**

Und als Jesus aus dem Wasser wieder **auftaucht,**

so erzählt die **Bibel,**

da hört er diese **Stimme,**

die zu ihm **sagt:**

*„Du bist mein* ***Sohn.***

*Dich habe ich* ***erwählt.***

*Dir gilt meine* ***Liebe.“***

**Ich** glaube,

das ist das **Geheimnis** der Ruhe,

mit der Jesus wie ein **Kind**

auf dem Kissen **schlafen** kann

mitten im **Sturm.**

Er hat **immer,**

**egal**, was er macht,

**egal**, was geschieht,

er hat immer diese **Stimme** im Ohr:

*„Du bist mein* ***Sohn.***

*Dich habe ich* ***erwählt.***

*Dir gilt meine* ***Liebe.“***

Und das **bestätigt** sich,

wenn wir **hören,**

wie Jesus von **Gott** spricht.

Er **sagt:**

*„Der* ***Vater“,***

**oder**

*„Mein* ***Vater …****“*

Es ist ein tiefes **Vertrauen,**

das **Jesus** in sich trägt:

*„Ich bin der* ***Sohn,***

*ich bin das* ***Kind***

*meines himmlischen* ***Vaters.***

*Und ich* ***weiß,***

*dass mich der Vater* ***liebt,***

*dass er* ***bei*** *mir ist*

*und dass er mich* ***hält.“***

Und wenn Jesus mit Menschen z**usammen** ist,

dann sieht er genau darin seine **Aufgabe:**

Andere **anzustecken**.

Andere **mithineinzunehmen**

in sein Verhältnis zum **Vater,**

wo man sich **fallen** lassen kann

und **merkt:**

*„Ich werde* ***getragen!“***

Bei seinen **Freunden**

hat Jesus das schon einige Zeit **versucht.**

Und so kann er sie nach überstandenem **Unwetter**

ein wenig **erstaunt f**ragen:

*„Warum* ***fürchtet*** *ihr euch so?*

*Habt ihr – immer noch - kein* ***Vertrauen?!“***

Ja, es ist eben nicht so **einfach** mit dem Vertrauen,

wenn mein **Lebensboot**

in **schweres** Wasser geraten ist.

Wenn mir die **Arbeit** über den Kopf wächst.

Wenn ich für ein Problem keine **Lösung** finde.

Wenn ich aus einem **Streit,** einem Konflikt

nicht mehr **rauskomme.**

Wenn eine **Krankheit**

meinen **Lebensschwung** ausbremst.

Die Geschichte ist da **nahe**

bei den **Jüngern**

und sie ist nahe bei **uns.**

Denn dieses **Bild:**

„Jesus **schläft** im Sturm“ -

Das zeigt nicht nur unseren **Wunsch:**

*„Das möchte ich auch* ***können!“***

Das Bild zeigt auch den **Grund**

für unseren **Zorn,**

den wir manchmal **Gott** gegenüber spüren.

Es zeigt den **Grund**

für die **Zweifel** und die Ratlosigkeit,

die manchmal nach uns **greifen**,

wenn wir von Gott **Hilfe** erwarten:

*„Warum* ***macht*** *er nichts?*

***Schläft*** *Gott?!*

*Wie kann er mir das* ***zumuten?!“***

Diese Fragen haben ihr **Recht.**

Sie dürfen **gedacht**

und sie dürfen a**usgesprochen** werden.

Die Bibel **selbst** tut es,

indem sie die Jünger hier **sagen** lässt:

*„Herr,* ***wach*** *auf!*

***Kümmert*** *es dich nicht,*

*dass wir* ***umkommen?!“***

Es gibt nicht immer eine **Antwort.**

Die Bibel **verzichtet** darauf,

jedem **Unglück**

und jeder s**chweren** Zeit

noch einen **Sinn** abzupressen.

Und ich **finde,**

das hat auch etwas **Entlastendes.**

Weil ich nicht alles **erklären**

und damit doch noch irgendwie **schönreden** muss.

Ich darf manches in seiner **Härte**

einfach auch **stehen** lassen.

*„****Nein****,*

*das macht für mich keinen* ***Sinn.***

*Es hat mir* ***weh*** *getan.*

*Und ich hätte es gern* ***anders*** *gehabt!“*

Es gibt nicht immer eine **Antwort.**

Aber es gibt ein **Versprechen.**

Und das wird uns in dieser **Geschichte**

eindrücklich vor **Augen** gestellt:

Gott ist kein **Zuschauer.**

Jesus steht nicht am **Ufer**

und ruft seinen Freunden aus sicherem **Abstand**

gute **Ratschläge** zu.

Wenn die **Wellen** hochgehen,

dann ist Gott **genau da,**

wo wir **auch** sind:

Mitten **drin** im Boot.

Er **teilt** unser Leben,

gerade **da,**

wo es **schwierig** und bedrohlich wird.

Und so ist es **möglich,**

dass wir **im** Sturm

plötzlich **spüren:**

*„Ja, er ist* ***da.***

*Die* ***Probleme*** *sind noch nicht weg.*

*Aber er ist* ***da.“***

Und dann kann es sein, das wir **merken,**

wie von Gottes **Gegenwart**

**Kraft** ausgeht

Und wie von **ihm** her

eine **Ruhe**

und ein Gefühl von **Geborgenheit**

**über** uns kommt.

**Kinder** sagen mir in der Schule manchmal:

*„Ach, die Geschichte* ***kenn*** *ich schon!“*

Und sie wollen damit zum **Ausdruck** bringen:

*„Wegen mir könnten wir jetzt was* ***anderes*** *machen!“*

**Ich kenn** die Geschichte,

die ich heute **erzählt** habe,

schon **lange.**

Aber sie ist für mich immer wieder **neu**

wie ein **Kunstwerk,**

dass ich gerne a**nschaue** und betrachte.

Und ich **merke,**

dass ich diese Geschichte **brauche.**

Weil das Leben **unberechenbar** ist.

Und weil ich **weiß:**

**Vertrauen** ist nicht einfach.

Das muss ich ständig neu **üben**

und dran **arbeiten.**

Wenn Sie **Wege** suchen:

*„Wie finde ich* ***Vertrauen*** *zu Gott?“*

**Oder:**

*„Wie kann mein* ***Vertrauen*** *zu Gott*

***kräftiger*** *werden?“*

Dann möchte ich Ihnen **nahelegen:**

**Lesen** Sie das **Ende** vom Kapitel 4 im **Markus**evangelium.

Da steht unsere **Geschichte.**

Lassen Sie diese **Bilder**

vom **Sturm** und vom Boot

und vom **Kissen**

auf sich **wirken.**

**Schauen** Sie dieses „Kunstwerk“

immer wieder **an.**

Das wird nicht ohne **Wirkung** bleiben.

Und **versuchen** Sie,

die Stimme des **Vaters** zu hören:

*„Du bist mein* ***Sohn,***

*du bist meine* ***Tochter.***

*Dich habe ich* ***erwählt.***

*Dir gilt meine* ***Liebe.“***

**Nehmen** Sie diese Sätze mit.

Behalten Sie sie im **Gedächtnis.**

Denn das ist die eigentliche **Wahrheit** über Ihr Leben.

**Versuchen** Sie,

diese Sätze im **Ohr** zu behalten,

**gerade** dann,

wenn sich wieder ganz **andere** Stimmen

in Ihnen zu **Wort** melden wollen.

*„Du bist mein* ***Sohn,***

*du bist meine* ***Tochter.***

*Dich habe ich* ***erwählt.***

*Dir gilt meine* ***Liebe.“***

 Amen.